

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.20 monatlich, Mt. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtporto. Mt. 4.40 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleggeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vereinten Druck- und Verlagsanstalten, sowie die Druckereien in allen Teilen der Stadt; in Rheingau die dortigen Druckereien und in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Hg. für gewöhnliche Anzeigen; 35 Hg. für andauernde Anzeigen; 1.50 Hg. für gewöhnliche Anzeigen; 2.50 Hg. für andauernde Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unter-
schiedlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachsch. — Anzeigen-Nummern: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 12 Uhr mittags; für die Rheingau-Region bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Dienstag, 26. Februar 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 95. • 66. Jahrgang.

Die russ. Regierung hat die deutschen Friedensbedingungen angenommen.

Wiederaufnahme der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

W. T. B. Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht.) Im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstag machte Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling folgende Mitteilung: „Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen und Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Brest-Litowsk geschickt hat. Demgemäß sind auch die deutschen Delegierten gestern Abend dorthin abgereist. Möglicherweise, daß über Einzelheiten noch gestritten wird, aber die Hauptsache ist erreicht. Der Friedenswille wird von der russischen Seite ausdrücklich kundgetan. Unsere Bedingungen sind angenommen, der Friedensschluss muß in kürzester Zeit erfolgen.“

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)

L. Berlin, 25. Februar.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Hertling, von Beyer, Graf Wödrich, Dr. Friedberg, Wallraf, v. Capelle, Freiherr v. Stein, v. Bolder, Dr. Dreier, Dr. v. Krause, Müdel.

Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt.

Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 16 Min. und gedankt des Ablebens des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Der Vizepräsident hat den nächsten Antwortanten und der großherzoglichen Staatsregierung die feierliche Anteilnahme des Reichstags ausgesprochen. Der Vizepräsident fährt fort: Der König von Württemberg vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Mit dem treuen württembergischen Volk nimmt auch der deutsche Reichstag lebhaft Anteilnahme an diesem Festtag. Ich habe dem König telegraphisch die Glückwünsche der deutschen Volksvertretung ausgesprochen. (Lebhafte Beifälle.) Eine ganz besonders freudige Mitteilung, die alle Patrioten auf das lebhafteste bewegt, es ist die von der

Rückkehr S. M. S. „Wolf“

nach 15monatigen ununterbrochenen Kämpfen mit den Wellen des Meeres und den feindlichen Gewalten. (Lebhafte Beifälle.) Es ist nun glücklich in den Heimathafen wieder zurückgekehrt, nachdem es heldenmütig vollführt, die sich den Unzumutungen unseres Meeres wie unserer Marine würdig anschließen und auf die wir und unsere Kinder und Kindeskin-
der immer stolz zurückblicken werden. Auf allen feindlichen Meeren hat das Schiff unter Führung des Fregattenkapitäns Kreyer sich allen Verfolgungen zu entziehen gewußt und in zahlreichen Kämpfen reiche Beute erworben. Wir alle und das ganze deutsche Volk sind stolz darauf, was Führer, Offiziere und die Besatzungsmannschaft des Schiffes geleistet haben und danken für diese unvergleichlichen Leistungen. (Lebhafte Beifälle.)

Es beginnt die erste Lesung des Reichshaushaltsplans. Die Beratung wird verbunden mit dem Gesetzentwurf zur Änderung des Kriegsteuergesetzes.

Reichskanzler Graf Hertling:

Das hohe Haus hat berechtigten Anspruch darauf, im Ausbruch und hier über die außenpolitische Lage und die von der Reichsleitung dazu eingenommene Stellung unterrichtet zu werden, wiewohl ich andererseits gewisse Zweifel an dem Nutzen der von den Ministern und Staatsmännern der kriegführenden Mächte vor der Öffentlichkeit gehaltenen Zwiegespräche habe. (Sehr richtig!) Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, der frühere Minister Runciman, hat kürzlich zugegeben, daß es uns dem Frieden näherbringen werde, wenn statt dessen Gespräche im kleinen Kreis zwischen Berufenen und bevollmächtigten verantwortlichen Vertretern der kriegführenden Mächte stattfinden würden. Ich kann mich zu dieser Anregung nur zustimmend erklären. (Sehr gut.) In einer Aussprache würden zweifellos auch unsere Gegner die Notwendigkeit finden, unsere Worte so zu nehmen, wie sie gemeint sind und auch ihrerseits rücksichtslos mit der Sprache herauszu-
zucken. (Zustimmung.)

Ich kann nicht finden, daß die Worte, die ich bisher zwei-
mal hier gesprochen habe, im feindlichen Ausland eine objektive Würdigung gefunden hätten.

Eine Besprechung im engeren Kreis würde zudem den Vorteil haben, daß alle Einzelheiten, die bei der Lösung des großen Konflikts zur Sprache kommen müßten, daß über alle diese Einzelheiten dort eine Verständigung erzielt werden

könnte. Dabei denke ich ganz besonders an Belgien. Unsere Stellung zu Belgien ist zu wiederholten Malen in diesem Haus besprochen worden und zu wiederholten Malen ist von dieser Stelle erklärt worden, daß wir nicht daran denken, Belgien zu behalten, daß wir aber gegen Gefahren geschützt sein müssen, daß der Staat, mit dem wir nach dem Krieg in Frieden und Freundschaft leben wollen, nicht zum Aufmarschgebiet feindlicher Mächte gemacht wird. So wie dies auch in der Papstnote vom 1. August ausgeführt wurde. Die Mittel und Wege, die zu einer Lösung führen würden, die Mittel und Wege, die einerseits ein friedliches Verhältnis nach dem Krieg wiederherstellen, andererseits auch jede Gefahr feindlicher Mächte beseitigen, würden zweifellos am besten in einer solchen engen Gemeinschaft besprochen werden. Wenn also von der Gegenseite, etwa von der Regierung in Le Havre, eine dergleichen Anregung kommen sollte, so würden wir uns nicht von vornherein ablehnend verhalten. Selbstverständlich könnte eine derartige Besprechung zunächst nur einen, unerbittlichen Charakter haben. Aber, meine Herren, bis jetzt sieht es nicht danach aus, als ob diese Anregung Runcimans greifbare Gestalt gewinnen könne. Und so muß ich meinerseits wohl noch die Methode der Dialoge fortsetzen. Wenn ich mich nun folgendes zu der

Botschaft des Präsidenten Wilson vom 1. d. M.

rende, so gebe ich zu, daß man vielleicht in dieser Botschaft eine kleine Annäherung finden kann. In dieser Annäherung will ich alle vorangegangenen Erklärungen übergehen und mich sofort zu den vier Sätzen wenden, in denen die Ausführungen des Präsidenten Wilson gipfeln, und von denen er annimmt, daß sie die Grundlage des allgemeinen Friedens bilden könnten. Der erste dieser Sätze besagt, daß jeder Teil einer endgültigen neuen Vereinbarung im wesentlichen darauf gerichtet und in bestimmten Fällen auf einen solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann. (Sehr richtig.) Der Satz, den der große Amerikaner Augustinus vor 11½ Jahrtausenden ausgesprochen hat: „Justitia fundamendum regnorum“ — gilt noch heute. Denn nur der Friede wird Bestand haben, der in allen seinen Teilen von dem Grundsatz der Gerechtigkeit getragen ist. Der andere Satz verlangt, daß Volk und Provinzen nicht von Staatsoberhöhen in einen anderen Raum geschoben werden, als ob es sich lediglich um Gegenstände oder Steine in einem Spiel handele, wenn auch in dem großen Spiel des Gleichgewichts der Kräfte, das nun für alle Zeiten diskreditiert ist. Das ist ein Satz, dem man zustimmen könnte. Man muß sich eigentlich wundern, daß der Präsident der Vereinigten Staaten es für nötig gefunden hat, diesen Satz besonders einzuführen. Er lautet fast wie eine Volksweisheit gegen längst verschwundene Zustände und Anschauungen, gegen Kabinettpolitik und gegen Kabinettkriege früherer Zeiten, gegen Verbindung von Staatsganzem und Privateigentum der Fürsten. Das alles gehört längst der Vergangenheit an. Wenn man sich erinnert, was in gewissen Ausführungen des Präsidenten Wilson in früheren Zeiten gesagt worden ist, so könnte man immer wieder auf die Vermutung kommen, als lebe

Präsident Wilson in dem Wahn, daß in Deutschland ein Gegensatz bestehe zwischen autokratischer Regierung und einer rechtslosen Volksmasse.

Präsident Wilson kennt aber, wie mir die deutsche Ausgabe seines Buches über den Staat zeigt, die staatsrechtliche Struktur des Deutschen Reichs. Er weiß, daß es bei uns keine Autokratie gibt, er weiß, daß bei uns Fürsten und Regierungen nur oberste Organe sind, im Staat zusammengefaßt Volksorganisationen, die höchsten Organisationen, aber immerhin nur die Organisationen des Ganzen sind. Deshalb sind Entscheidungen, die in ihre Hand gelegt sind, die Interessen des großen Ganzen. Wenn Herr Wilson sagt, daß das Spiel mit dem Gleichgewicht der Kräfte für immer diskreditiert sei, so werden wir dies nur freudig begrüßen. Das System vom Gleichgewicht der Kräfte war bekanntlich eine englische Erfindung, die nur dann Anwendung fand, wenn eine Kraft auf dem europäischen Kontinent dem englischen Nachbar zu mächtig zu werden drohte. (Sehr richtig!) Wir sind also ganz damit einverstanden, wenn dieses System endgültig aufgegeben wird. (Beifälle.) Der dritte Satz Wilsons, wonach jede Lösung einer Gebietsfrage, die durch diesen Krieg aufgeworfen wurde, im Interesse und zugunsten der darin wohnenden Bevölkerung, und nicht als Teil eines großen Ausgleichs und Kompromisses von den anspruchsberechtigten Staaten getroffen werden muß, ist nur eine weitere Ausführung des später erwähnten Satzes nach einer bestimmten Richtung hin, und auch eine Konsequenz aus dem zweiten Satz. Er kann also ohne weiteres in die dazu erscheinende Zustimmung mit eingeschlossen werden. Auch dem vierten Satz, der verlangt, daß alle klar umschriebenen

nationalen Ansprüche weitestgehende Befriedigung finden sollen, stimme ich grundsätzlich zu.

Ich erkläre also, daß ich einverstanden bin, daß die von Wilson aufgestellten Sätze die Grundlage einer Vereinbarung über den Weltfrieden bilden könnten.

(Lebhafte Beifälle.) Nur ein Vorbehalt ist zu machen. Diese vier Grundsätze müßten nicht nur von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgeschlagen sein, sondern sie müßten auch von allen Staaten und Nationen tatsächlich angenommen sein. (Sehr richtig!) Herr Wilson, der dem deutschen Reichskanzler gelegentlich Rücksichtslosigkeit vorwirft, scheint in seinem Gedankengang der bestehenden Wirklichkeit sehr weit vorausgerückt zu sein. Ich weiß, meine Herren, ein Volksschmerz, der auf Gerechtigkeit und Wahrung des Friedens, auf selbstloser, gegenseitiger Anerkennung aufgebaut wäre, ein Zustand der Menschheit, in dem alle früheren Barbarei, auch die Kriege vollkommen verschwinden würden, wo es keine blutigen Opfer mehr gebe, keine Selbstzerfleischung der Völker, keine Zerstörung der mühsam erarbeiteten Kulturwerte, es wäre ein Ziel, auf das wir alle zu wünschen. Aber von diesem Ziel sind wir leider noch sehr weit entfernt. Und noch besteht das objektive, von allen Nationen errichtete Schiedsgericht, das über etwaige Streitigkeiten unparteiisch urteilen könnte, nicht.

Wenn Herr Wilson an einer Stelle sagt, der deutsche Reichskanzler stehe vor dem Gericht der ganzen Welt, so muß ich, wie die Dinge heute liegen, im Namen des Deutschen Reiches und im Namen unserer Verbündeten diesen Gerichtshof als besangen ablehnen.

(Lebhafte Zustimmung.) Immerhin würde ich mich natürlich freuen, wenn ein von allen Staaten und Nationen anerkanntes Schiedsgericht bestünde. Selbstverständlich würde ich mich glücklich fühlen, zu der Herbeiführung eines solcher idealen Zustandes beitragen zu können. Aber von einer ähnlichen Bestimmung finde ich bei den Vertretern der Entente, weiß Gott, noch keine Spur. (Sehr richtig!)

Die Kriegsziele Englands, wie sie in den letzten Reden Lloyd Georges immer wieder zutage getreten sind, sind immer noch rein imperialistischer Natur.

Sie verlangen noch immer, daß der Friede Europas nach dem Willen Englands gestaltet werden müsse, und wenn England von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker spricht, so denkt es nicht daran, diese Grundsätze auch auf Irland, Ägypten usw. anzuwenden. Unsere Kriegsziele sind bekanntlich von Anfang an die Verteidigung des Vaterlandes, die Aufrechterhaltung seiner territorialen Integrität, die Erhaltung der Freiheit unserer wirtschaftlichen Entwicklung nach allen Richtungen hin. Das war von Anfang an unser Ziel und auch unsere Kriegsführung, wenn sie auch aggressiv vorgehen mußte, ist in ihren letzten Zielen defensiv gerichtet. Ich betone das in diesem Augenblick mit besonderem Nachdruck, um etwaige Mißverständnisse bezüglich unserer militärischen Operationen im Osten zu beseitigen. Nachdem, wie Sie wissen, durch Trotsky die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk am 10. d. M. abgebrochen wurden, haben wir Rußland gegenüber freie Hand. Unser Vormarsch in der Ukraine war bestimmt, die Früchte des Friedens mit der Ukraine zu sichern, die die Mächte der Bolschewisten gefährdeten, und der Erfolg ist bereits eingetreten. Unser Vormarsch findet eine weitere Unterstützung dadurch, daß von Seiten der Ukraine dringende Hilferufe an uns kamen, sie in der Ordnung und Sicherheit ihres neuentstandenen Staatswesens zu unterstützen gegen die feindlichen Störungen der Bolschewisten. Wenn auch auf anderen Gebieten militärische Operationen sich angegeschlossen haben, so liegen auch diesen Eroberungsabsichten schlechterdings fern. (Bravo!) Es sind diese militärischen Operationen immer nur vorgenommen worden auf Grund der eindringlichen Bitten und Vorstellungen der Bevölkerung, sie zu schützen gegen die Greuel der Anarchie, sie zu schützen gegen die herumstreifenden Banden, also lebhaft als im Sinne der Menschlichkeit getroffene Maßnahmen sind diese Aktionen anzusehen. Das ist ihre Aufgabe.

Ich betone, daß wir gar nicht daran denken, uns in Livland oder Estland festzusetzen. (Bravo!) Was wir wünschen, ist nur, mit den dort sich entwickelnden Staatsgebilden demnächst in Frieden und Freundschaft zu leben.

(Bravo!) Lediglich auf Wunsch der dortigen Bevölkerung haben wir unsere Operationen begonnen. Es gilt jetzt, dort die Organe der Selbstverwaltung und Selbstbestimmung zu schaffen oder die im Ausbau begründeten zu stützen. Der weiteren Entwicklung sehen wir mit Ruhe entgegen.

Aber, meine Herren, die militärischen Operationen, welche wir in friedlicher Absicht unternommen haben, haben doch einen weit über das ursprünglich gesteckte Ziel hinausgehenden Erfolg davongetragen. Die Herren wissen ja bereits durch die Mitteilungen des Herrn Staatssekretärs v. Kühlmann von dem Funkpruch Trotskys, der demnächst auch schriftliche Bestätigung fand und die Mitteilung brachte, die russische Delegation wolle die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen. Unsere Antwort war, daß

wir dazu bereit seien. Der Reichsminister machte nunmehr die an der Spitze dieser Ausgabe stehende Mitteilung, die lebhaften Beifall hervorrief, und fuhr fort: So hat ein altes Wort, ein Wort des Aristoteles, daß man sich zum Krieg entschließen muß, um des Friedens willen, seine Bestätigung gefunden, glänzender als je zuvor in der Geschichte.

Um die Früchte des Friedens mit der Ukraine zu sichern, hat unsere Heeresverwaltung nochmals das Schwert gezogen, und der Friede mit Rußland wird demnächst das glückliche Ergebnis sein. (Beifall.) Die Friedensverhandlungen mit Rumänien haben am 23. Februar begonnen.

Die Verhandlungen sind schwierig, weil wir hier nicht allein stehen, sondern die Pflicht haben, für die berechtigten Interessen unserer treuen Verbündeten, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei, einzutreten. Wir werden also hier auseinandergehende berechnete politische Interessen auszugleichen haben. Die Verhandlungen werden nicht so leicht vor sich gehen, und es werden mancherlei Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß bei allseitigem guten Willen auch hier ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden wird.

Von

Polen

ein karges Wort, und zwar deswegen, weil neuerdings die Entente und Herr Wilson ganz besonders für Polen sich zu interessieren scheint. Die Herren wissen auch, daß durch die vereinigten Kräfte Deutschlands und Österreich-Ungarns Polen aus der kritischen Abhängigkeit des zaristischen Rußlands befreit wurde, in der Absicht, aus den zum Zerfall neigenden polnischen Landesteilen einen selbständigen Staat zu gründen, der in ungehinderter Entfaltung seiner nationalen Kultur zugleich ein Pfeiler des europäischen Friedens sein soll. Das staatsrechtliche Problem im engeren Sinne, die Frage, welche Verfassung der neue Staat haben soll, konnte selbstverständlich nicht sofort gelöst werden. Eine neue Schwierigkeit ist hinzu getreten: Die Frage der Abgrenzung des neuen polnischen Staates gegen die benachbarten russischen Gebiete. Es ist daher nicht wunderbar, daß das Bekanntwerden des Friedens mit der Ukraine in Polen zuerst eine sehr große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf mich wohl der Hoffnung hingeben, daß auch hier, wenn eingehende Besprechungen über die verschiedenen einschlägigen Interessen gepflogen worden sind, unter billiger Berücksichtigung der politischen Verhältnisse der allseits bekundeten guten Willen sich auch hier ein Ausgleich erreichen lassen wird.

Die werden aus meinen Vorlesungen entnommen haben, daß wir jetzt vor der Aussicht stehen, daß auf der ganzen Ostfront von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer Friede herrschen wird. (Beifall.) Die Völker Europas, die alle unter der Last des Krieges seufzen, haben sich in stürmischer Spannung die Frage vorgelegt, ob wir vielleicht dadurch zum allgemeinen Weltfrieden gelangen werden. Aber was aus den Entente-Ländern zu uns herüber dringt, was in England, Frankreich und Italien laut wird, läßt diese Hoffnung als ziemlich gering erscheinen. (Zustimmung.)

Im Gegensatz zu unseren Kriegsziele, die rein defensiv gewesen sind, sind die Kriegsziele der Entente nach wie vor aggressiv und auf Eroberungen gerichtet.

(Sehr richtig.) Die Entente kämpft um die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Ich brauche darüber zu dem, was früher gesagt wurde, nichts hinzuzufügen. (Beifall.) Es gibt keine Elsaß-Lothringische Frage. (Beifall.) Wenn es eine Elsaß-Lothringische Frage gibt, so ist es lediglich eine deutsche Frage. (Lebhafter Beifall.) Die Entente kämpft um den Erwerb von Landesteilen Österreich-Ungarns zugunsten Italiens. Die Entente kämpft für die Abtrennung türkischer Gebiete, für die Besetzung Syriens und Arabiens vom türkischen Reich. Gerade auf diese türkischen Gebiete hat England neuerdings sein Augenmerk gerichtet. England hat plötzlich sein Herz für die Araber entdeckt und erstrebt vielleicht einen neuen Schutzstaat unter englischer Oberhoheit zu schaffen, der das englische Machtgebiet ganz wesentlich erweitern würde. (Sehr richtig.) Daß die Kolonialziele Englands auf Eroberung, genannt Abgrenzung, des schon ungeheuren Besitzes Englands an Kolonien, zumal in Afrika, ausgehen, das haben die englischen Staatsmänner ja wiederholt ausgesprochen. Und angesichts dieser durchaus aggressiven, nur auf Eroberungen gerichteten Politik wage ich es, die Staatsmänner der Entente noch immer, von dem „imperialistischen, militärischen und autokratischen“ Deutschland zu sprechen, das Störenfried Europas sei und in die englischen Schranken verweisen, wenn nicht vernichtet werden müsse. Neuerdings wird dann noch ein ganz besonderer Zug in dem

System der Lügen und Verleumdungen.

die schon immer gegen Deutschland getrieben wurden, unternommen.

(16. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Die Siegerin.

Original-Roman von Hans Bester † (Wiesbaden).

Sofie fühlte, daß sie Vorwürfe verdiente, Kenia und Paul nachgegeben zu haben. Das erschien ihr durch den furchtbaren Schreden, den sie gehabt, fast wie ein Verbrechen. Auch als sie wieder im Hause waren, konnte sie sich über das Geschehene nicht beruhigen. Was war das für ein Leben hier! Keinen Schritt konnte man gehen, ohne in Gefahr zu kommen, totgeschlagen zu werden. — Waren das Menschen? War es möglich, daß es Menschen gab, die noch auf einer solch niedrigen Stufe standen? Wie gräßliche Tiere waren sie ihr erschienen mit den stumpfen, blöden Gesichtern, den stieren Augen.

Ganz ernsthaft dachte sie daran abzureisen — nur fort von hier, wieder zurück nach Deutschland. Sie erinnerte sich kaum, wie wohl sie sich hier schon gefühlt, wie sie früheres vergessen, wie sie nur noch für ihre Stellung gefürchtet. Immer wieder sah sie vor sich, diese Halbmenschen, wie sie auf sie eindringen wollten. Und sie geriet in Erstaunen, als Paul, kaum zu Hause angelangt, nur von dem neuen Gengste sprach, auch Kenia sich anscheinend ruhig zum Frühstückstisch setzte. Gerade als ob nichts geschehen sei.

Hatte das Mädchen denn nicht gesehen, wie ihr Verzeher mitten drunter war? Oder sah sie in jenem viel leicht nur den Selben, der sie durch sein Dazwischenkommen gerettet, auf den sie stolz war? Wer konnte wissen, was in dem Kopfe des Kindes vorging?

Als bald darauf Baumeister eintraf, kam Sofie gar nicht dazu, ihm das Vorgefallene zu erzählen. Paul rief ihm schon, kaum, daß er die Tür aufgeschlossen hatte, entgegen: „Karl Karlowitsch — was wir erlebt haben.“

„Na, was denn, ist ein Marder in die Halle gegangen?“

Es wird das Schreckenswort hinzugefügt, daß wir beabsichtigten oder daß die Gefahr drohe, daß wir die Neutralität der neutralen Staaten verletzen könnten. Gegenüber einem neuerdings in der Schweiz nieder gekommenen Intrigenspiel dieser Art ergreife ich die Gelegenheit, mit allem Nachdruck zu erklären, daß wir nie auch nur einen Augenblick daran gedacht haben und nie daran denken, die schweizerische Neutralität anzutasten. (Sehr wahr.) Der Schweiz und den übrigen neutralen Staaten, Holland, den skandinavischen Ländern, dem durch seine geographische Lage besonderen Schwierigkeiten ausgesetzten Spanien, auch den außer Europa noch nicht im Kriege befindlichen neutralen Ländern sollen wir Hochachtung und Dank für die mannhafte Tapferkeit, mit der sie allen Anfechtungen und Bedrohungen zum Trotz bisher an der Neutralität festgehalten haben. (Beifall.) Die Welt sieht sich noch freieren (Zustimmung), sie hat keinen anderen Wunsch, als daß die furchtbaren Leiden des Krieges endlich zu Ende gehen möchten. Aber es scheint nicht, daß dieses tiefe Sehnen irgendwo bei der Entente Gehör fände. Noch immer versteht sie es, die Kriegsfurie und ihre Verheerung aufzupeitschen.

„Krieg bis aufs Äußerste“, das war, soviel verlautet ist, auch die Parole, die die Konferenz in Versailles ausgesprochen hat und diese Parole hat wiederum in der Rede Lloyd Georges lautes Echo gefunden.

(Sehr wahr!) Ich habe zwar auch schon von anderen Stimmen gehört, die in England laut geworden sind. Zu der Rede Runcimans hat sich eine Rede Lord Milners gesellt, die vielleicht noch verführlicher gerichtet war. Wir können nur wünschen, daß diese Stimmen sich wehren, daß die zweifellos in feindlichen Ländern vorhandenen feindlichen Strömungen sich durchsetzen werden. Aber dazu ist es die höchste Zeit, denn die Welt steht vor den größten schicksalsschweren Entscheidungen. Entweder die Feinde entschließen sich, der Stimme der Menschheit und Vernunft Gehör zu geben und Frieden zu machen — unter welchen Bedingungen wir zur Verhängung bereit sein würden, wissen sie — oder sie meinen, den verderblichen Wahnsinn des Eroberungskrieges noch fortsetzen zu müssen, dann werden unsere herrlichen Truppen unter ihren genialen Führern weiterkämpfen. Das und in welchem Umfang wir hierfür gerüstet sind, wissen auch die Feinde zur Genüge und unser braves, bewundernswürdiges Volk wird weiter ausbarren.

Das Blut der Gefallenen, die Qual der Verwundeten und all das Leid und die Not der Völker, die werden über die Häupter derer kommen, die der Stimme der Menschlichkeit bis zum letzten Augenblick widerstanden haben.

(Lebhafter Beifall auf allen Seiten. Vereinzeltes Gähnelachen auch auf den Tribünen.)

Hierauf ergriff

Vizekanzler v. Pappe

das Wort: Meine Herren! Wer wie ich diesem Hause 38 Jahre lang angehört hat, als Minister aus Ihren Reihen heraus in die Mitte der Regierung berufen worden ist, der kann Ihnen nicht fremd gegenüberstehen. (Beifall.) Langeleht betrachte ich es als einen wichtigen Bestandteil meiner jetzigen verantwortungsvollen Stellung, stets im Hinblick auf diese meine langjährige Tätigkeit im Hause einem vertrauensvollen und reibungslosen Zusammenwirken von Volkvertretung und Regierung die Wege zu ebnen. (Beifall.) Meine Bitte an Sie geht dahin, damit dieses System erreicht werden kann, das persönliche Wohlwollen und Vertrauen, dessen ich mich in Ihrer Mitte so viel erfreuen durfte, auch auf mein jetziges Amt zu übertragen. Heute, im vierten Jahre des Krieges, kann es für die deutsche innere Politik nur noch einen Gesichtspunkt geben: Das ist die Zusammenfassung aller Kräfte im Reich, um durch Einigkeit, Arbeit und Opferwilligkeit ein so stolzes Heer zu ermöglichen und zu erleichtern, seine schweren Aufgaben zu erfüllen. Zu diesem Zweck muß alles befestigt werden, was zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten heute noch trennend steht. Den Grund zu dieser Politik hat bei Beginn des Krieges, gestützt auf die kaiserlichen Worte vom 4. August 1914, voll großherzigen Vertrauens auf das ganze deutsche Volk der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg gelegt. Ihm gebührt dafür immer — ich kann das nicht oft genug wiederholen — der Dank des deutschen Volkes. (Beifall links und in der Mitte.) Er und seine Nachfolger sind auf diesen Boden getreten. In der ersten Zeit des Krieges ist das Wort des Kaisers „Ich lenne keine Parteien“, ist der Burgfriede so gut wie allgemein beobachtet worden. Dieser Selbstzucht des deutschen Volkes ist es mit zu danken, daß wir damals dem ungehämten und unerwarteten Anprall unserer zahlreichen Feinde standhalten konnten und daß wir heute

in festerer Stellung die weitere Entwicklung der Dinge abwarten können. Damals hieß der

Gedanke, daß gleiche Pflichten auch gleichen Rechten entsprechen müßten,

seinen Einzug in Deutschland. Bedauerlicherweise aber verständlicherweise hat manches Vorkommen der späteren Jahre in diese Stimmung Breche gelegt. Der Burgfriede wurde leichtsinnig in den Winkel gestellt. Trotzdem steht das deutsche Volk unter dem Zeichen der Einigkeit und des Zusammenhaltens und wird auch so lange unter diesem Zeichen stehen, bis der Friede gesichert ist, den wir brauchen und auch erhalten werden. Es ist einleuchtend, daß jene, die wirtschaftlich schwächer sind als die anderen und denen deshalb das Durchhalten schwerer fällt, diesen anderen mit dem auszuweichen müssen, was sie selbst besitzen. Es ist auch verständlich, daß die große Masse der Bevölkerung, je schwerer die Opfer und Lasten des Krieges auf ihr liegen, um so mehr auch von dem Streben nach politischer Bewegungsfreiheit und nach politischer Macht sowie nach Einfluß auf die Regierung begehrt wird. Es gibt keine Macht auf Erden, die diesen Begehren und dieses Streben im Deutschen Reich wieder auszuweichen mächtig genug wäre. (Beifall.) Die Verbündeten Regierungen haben, manchen Gesichtspunkt auslegend, an dem sie früher lange festgehalten haben, von Anfang an nach beiden Richtungen dieser Bewegung Rechnung getragen. Sie waren sich ihrer Pflicht bewußt, von Reich wegen für eine stets wachsende, aber auch immer notwendige Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer einzutreten. Sie haben durch die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente manche Not gelindert, sie haben aber nicht in diesen materiellen Fragen allein sich beschränkt, sondern sie haben, dem Freiheitsbedürfnis der Bevölkerung Rechnung tragend, durch Abänderung des Vereinsgesetzes, durch die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch und durch das Schulgesetz die Freiheit und das persönliche Recht der Staatsbürger anerkannt. Sie sind gewillt, auf diesem Wege weiter zu schreiten. (Beifall.) Dem Hause ist der Entwurf eines Arbeitsamergesetzes zugegangen; er wird, so hoffe ich, langwierige Kämpfe auf diesem politischen und sozialen Gebiet befriedigend schlichten. Der Entwurf eines Gesetzes über die Neueinteilung der Wahlkreise zum Reichstag soll schwer empfundener Ungleichmäßigkeit ein Ende bereiten. Er soll zugleich die Probe auf die Durchführbarkeit der Verhältniswahl im großen Maßstab abgeben. Der Entwurf auf Aushebung des § 153 der Gewerbeordnung soll auf einem heilungsfähigen Gebiete Ruhe schaffen. Die Entwürfe der Gesetze zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und gegen Verhinderung der Geburten sollen schwere, allseitig anerkannte soziale Mängel aus der Welt schaffen. Kommen wird noch eine Bundesratsverordnung gegen die Preistreiber.

An dem Ernst und dem Willen der Reichsleitung, nicht etwa bloß die Stimmung zu befriedigen, sondern berechtigten Wünschen entgegenzukommen, kann daher niemand zweifeln.

(Lebhafter Beifall.) Das Vorhaben der verbündeten Regierungen auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt, alles Erforderliche zu leisten, erschöpft sich mit diesen Vorlagen nicht. Die Beratungen im Schoße der Reichsregierung haben zurzeit namentlich auch noch das weite Gebiet der Wohnungsfürsorge ins Auge gefaßt (Lebhafter Beifall.), daß die nach der Heimkehr unserer Krieger und nach Wiederaufnahme der gewerblichen Tätigkeit zweifellos hohe Anforderungen werden gestellt werden. (Sehr richtig!) Die Regierung ist willens, die Mithilbeteiligten, die Gemeinden und einzelne Staaten, auch finanziell zu unterstützen. Auch die einzelnen Staaten sind sich des Gewichtes der Stunde und des Standes der Dinge bewußt. Ein hervorragendes Beispiel ist die Einbringung des Gesetzes über die

Abänderung des Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus und die Vorlage zum Herrenhaus,

die von Jahr zu Jahr dringlicher geworden ist und ihre Forderung jetzt wieder mächtig durch das ganze Reich geht. Nichts liegt mir ferner als die Absicht, mich in die Angelegenheit des Bundesstaats Preußen einzumischen. (Weiterer links. Unruhe rechts.) Es kann sich aber doch niemand der Einsicht verschließen, daß die Fragen,

Als sie draußen auf der Freitreppe standen — Baumeister hatte nach den Stallungen geschickt, um ein Pferd fassen zu lassen — stand Sofie nicht gleich Worte. Baumeister verhielt sich still, abwartend — wieder kam ihr das Gefühl, daß er böse auf sie war.

Das reizte sie von neuem. Statt zu sagen, was sie ihm hatte sagen wollen, ließ sie plötzlich heraus: „Ich möchte fort, ich halte es hier nicht mehr aus!“

Das schien ihn zu erschrecken, er fuhr zusammen: „Sie wollen fort, wohin?“

Das letztere hätte er nicht sagen dürfen, er fühlte das gleich hinterher, was ging ihm das „Wohin“ an. Er verbesserte sich auch gleich: „Sie wollen fort, Sie halten es nicht mehr aus?“ Sofie Karlowna — an dem Gedanken trägt doch wohl nur die gehabte Erregung schuld. Wollen Sie nicht abwarten, bis ich zurückkomme? Wir sprechen dann weiter darüber. Es ist alles nicht so schlimm, Sie werden sich beruhigen.“

Er hatte ihre Hand genommen und hielt sie in der „einigen. Ganz unbewußt, als ob er sie damit zurückhalten könnte. Sie ließ ihm die Hand, wie selbstverständlich, ohne nachzudenken. Und so, Hand in Hand, gingen sie die Treppe herunter, schritten sie durch den Park. Erst hier erwachten sie zum Nachdenken. Sie entzog ihm ihre Hand.

„Entschuldigen Sie, Karl Karlowitsch, daß ich nur an mich denke, nur von mir spreche. Es ist so, ich möchte fort, ich fürchte mich hier. Nicht nur über das Vorgefallene, auch Kenias wegen. Wer weiß, was da alles noch geschieht? Das Mädel ist jetzt so ruhig. Aber sie muß bestimmt gesehen haben, daß jener auch dabei war. Doch das habe ich Ihnen noch gar nicht erzählt. Also es war so: Gerade als wir fortließen, sah ich ihn aus dem Walde kommen. Ich wiederhole, das muß doch auch Kenia gesehen haben. Ihr ruhiges Wesen jetzt erscheint mir fast unnatürlich. Das sind alles so ganz andere Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)

ob für das preussische Abgeordnetenhaus ein dem Reichstagswahlrecht gleiches oder ein ihm entgegengesetztes Wahlrecht gelten soll, schon wegen der starken Einwirkung des Staates Preußen auf die Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs tief in die Verhältnisse des Reichs eingreifen. (Lebhaftes Geklatsch und lebhafter Beifall links.) Deshalb können politische Erwägungen über diese Fragen nicht in diesem Haus nicht unterlassen werden, wie ja auch die Frage des preussischen Wahlrechts in der Streikbewegung der letzten Wochen, obwohl auch diese sich keineswegs auf Preußen beschränken sollte oder beschränkt hat, eine sehr wesentliche Rolle gespielt hat. (Sehr richtig!) Die Reichsleitung wird schon aus bundesstaatlichen Rücksichten in dieser Frage zurückhalten, wenn sie es auch der Lage und der Stimmung im Reich entsprechend begrüßen würde, wenn die preussische Regierung ihre Absicht bekräftigen und den harten Streit so beenden könnte, wie sie es gewohnt ist. Die Reichsleitung steht dabei durchaus auf dem Boden der jüngsten Erklärungen des Reichslängers und preussischen Ministerpräsidenten gegenüber dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses und des preussischen Ministers des Innern, die sich ja beide unbedingt dafür eingesetzt haben, daß der Standpunkt der kaiserlichen Majestät vom 11. Juli 1917 unverändert festgehalten und dementsprechend die Reform durchgeführt werden müsse. (Starker Beifall.) Mit diesem Standpunkt glauben wir auf gutem Wege zu sein. Allerdings ist vor wenigen Tagen durch den bekannten Beschluß der Reichsleitung der Ausschuss die Sache auf ein totes Geleise gekommen, auf dem zum Ziel zu gelangen als unmöglich erscheint wird. Was nun? Alle staatsrechtlichen Möglichkeiten werden jetzt mit einem Eifer diskutiert, als wenn der Entwurf endgültig gescheitert wäre und als ob man alle anderen Eventualitäten jetzt in Betracht ziehen müsse. Ich kann nicht annehmen, daß dem so ist. Es ist im parlamentarischen Leben schon monder Entwurf ebenso gefährdet gewesen wie dieser. (Sehr richtig!) und ist doch zu Stande gekommen.

Ich kann an die Möglichkeit nicht glauben, daß die Parteien, in deren Hand nun die Entscheidung liegt, sich der Einsicht verschließen werden, was sie in diesen kritischen Stunden der Allgemeinheit schuldig sind.

(Bravo!) Sie werden auch den Verdacht weit von sich weisen, als ob es auf eine jetzt schlechtthin unmögliche Verschleppung der Frage abgesehen sei. (Sehr gut!) Über das zu erwartende Resultat der weiter zu erwartenden Verhandlungen hat heute wohl niemand ein übersehbares Urteil. Aber Schlüsse lassen sich aus bekannten Tatsachen und Verhältnissen immerhin ziehen. Wenn Sie meine persönliche Meinung darüber interessiert, so kann ich sie dahin zusammenfassen: Nach meiner Überzeugung besteht die Gewissheit, daß das im Entwurf vorgesehene Wahlrecht für Preußen kommt. Es besteht die begründete Hoffnung, daß es bald kommt. (Lebhaftes Bravo! links.) In dem Maß, als die Verbündeten Regierungen sich zu Trägern einer den neuen Verhältnissen entsprechenden Politik machten, ist das Vertrauen der Bevölkerung und der Volksvertretung zu ihm gewachsen. Reichstag und Reichsregierung sind sich im Laufe der Jahre nähergekommen und haben die Absicht, einander besser zu verstehen, als das früher der Fall war. Daraus und aus der gebieterischen Forderung, nach außen Einheit zu zeigen, ist dann der Wunsch nach einer möglichst einmütigen Zusammenwirkung beider Faktoren erwachsen. (Schluß folgt.)

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 25. Febr. (Drahtbericht.) Amlich verlautet vom 25. Februar, mittags:

An der Front war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Bei der Heeresgruppe Linzungen nahmen deutsche Vortruppen in Schitomir die Verbindung mit den ukrainischen Truppen auf. Der Chef des Generalstabes.

Der Willkommengruß des Kaisers für die Besatzung des „Wolf“.

W. T.-B. Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht.) Der Kaiser hat anlässlich der Rückkehr des Hisskreuzers „Wolf“ an den Kommandanten Fregattenkapitän Kerger das folgende Telegramm gerichtet: Ich heiße Sie und Ihre tapfere Besatzung nach der langen und erfolgreichen Kreuzfahrt durch alle Ozeane herzlich willkommen in der Heimat. Indem ich Ihnen hiermit den Pour le mérite verleihe, lasse ich für den Stab und die Besatzung des Hisskreuzers eine Anzahl Eiserner Kreuze 1. und 2. Klasse folgen. Ihnen allen wünsche ich ein frohes Wiedersehen mit den Ihren und eine gute Erholung nach den langen Entbehrungen und Anstrengungen.

Berücksichtigte Aushebung zum Wehrdienst in England.

W. T.-B. London, 25. Febr. (Drahtbericht.) Der Minister für den nationalen Gildedienst Sir Auckland Geddes hat in einer Versammlung von Soldaten und Seesoldaten, die vom Dienst entlassen sind, erklärt, die Regierung werde an ihrem Grundsatz, daß alle dienstfähigen Männer in den Munitionsfabriken, die noch nicht gebildet hätten, ausgehoben und durch andere Männer ersetzt werden sollen, jetzt in weiterem Umfang durchführen. Gewonnene Soldaten zu geben, wäre nicht klug, aber die Zahl derjenigen, die jetzt zum Wehrdienst eingezogen werden könnten, sei so groß, daß die notwendige Gesamtzahl verhältnismäßig früh im Jahre beisammen sein werde. Über 85 000 Mann sei bereits verfügbar, man wünsche aber Hunderttausende auszubilden.

Eine norwegisch-amerikanische wirtschaftliche Übereinkunft.

W. T.-B. Christiania, 25. Febr. (Drahtbericht.) Alle Blätter veröffentlichen die Washingtoner Nachricht, wonach eine Einigung zwischen Amerika und Norwegen über eine vollständige wirtschaftliche Übereinkunft erreicht worden sei, an der auch Großbritannien und die übrigen Alliierten teilnehmen. Zwei norwegische Dampfer mit Futter und Lebensmitteln seien infolgedessen bereits freigegeben. Die hiesige Presse enthält sich vorläufig der Besprechung. Nur „Dagbladet“ betont, daß die Nachricht im ganzen befriedigend wäre, zumal die erzielten Bedingungen wesentlich bessere seien, als man ursprünglich erhofft habe.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Anmeldung zur Landsturmrolle.** Die im Monat Februar 1901 geborenen Landsturmpflichtigen werden aufgefordert, sich am Donnerstag, den 28. Februar d. J., vormittags von 8½ bis 12 Uhr, auf dem Militärkommando, Rathaus, Zimmer Nr. 51, unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder anderer behördlicher Urkunden (Geburtsurkunde, Arbeitsbuch usw.) zu melden.

— **Zur Müllgarn- und Zwirnverteilung durch die Kommunalverbände.** In Beantwortung vieler Anfragen teilt die Reichsbedarfsstelle mit, daß eine größere Menge Baumwoll-Müllgarn als die zugeteilte für das erste Vierteljahr 1918 nicht zur Verfügung steht. Rollen zu 60 oder 100 Meter, also unter 200 Meter zu liefern, ist aus technischen Gründen nicht möglich. Die Zuteilung von Zwirnen wird in aller nächster Zeit erfolgen.

— **Wasseranfluß für Kleingärten.** Wie wir erfahren, wird der Magistrat auch in diesem Jahre Kinderbewilligte, die Gemüse für ihren eigenen Bedarf haben wollen, durch Herstellung billiger Wasseranschlüsse und unentgeltlicher Wasserabgabe unterstützen. Anträge sind an die Betriebsabteilung der Wasser- und Gaswerke, Marktstraße 18, zu richten, welche die Kostenbeiträge für die Wasserleitungen festsetzt und ihre Ausführung, der Reihe der Anmeldungen entsprechend, im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte und Materialien übernimmt.

— **Bereinigung der Wiesbadener Obst- und Gemüsehändler.** Die unter Mitwirkung des städtischen Lebensmittelamts im vergangenen Jahr gegründete Vereinigung der Wiesbadener Obst- und Gemüsehändler, e. G. m. b. H., Wiesbaden, hielt am Sonntag im „Germania-Saal“ ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß die Genossenschaft einen Barvermögen von 650 000 M. im 1917 hatte und mit einem Reingewinn von 14 197 M. abschloß. Die durch die Bücherprüfungsstelle des Reichsverbandes der nahrungsmittelwirtschaftlichen Genossenschaften aufgestellte Jahresrechnung und Bilanz wurde genehmigt und dem Vereinsvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem Reingewinn werden den Geschäftsguthabern 5 Prozent Dividende gewährt, während der Rest in die Reservefonds der Genossenschaft gelegt wurde. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren August Kirchgässer und Wilhelm Hofmann neu gewählt, während in den Aufsichtsrat an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtgartenbauinspektors Berthold Herr Wilhelm Brinck und weiter die Herren Karl Kramer und Jakob Schöler einstimmig gewählt wurden. Begründet wurde die Genossenschaft in 1917 mit 46 Mitgliedern, 1917 sind beigetreten 118, dagegen ausgeschieden 6, so daß Ende 1917 der Vereinigung 158 Mitglieder angehören. Die Zurückführung, welche die in der Genossenschaft vereinigten Fachkreise durch das städtische Lebensmittelamt neuerdings erfahren haben, kam in der Generalversammlung zur erschöpfenden Besprechung. Im Anschluß hieran wurde einstimmig die nachfolgende Resolution gefaßt und die Einreichung derselben beim Magistrat der Residenzstadt Wiesbaden beschlossen: „Die von dem Magistrat der Stadt Wiesbaden neuerdings beschlossene Eröffnung eines Großmarktes unter Ausschluß der Organe und Sachverständigen der Vereinigung fordert im Interesse der Allgemeinheit und gesamten Kriegswirtschaft der Stadt zu öffentlichem Widerspruch heraus. Mit Sicherheit ist bei der Neuordnung der Dinge vorauszuweisen, daß bei dem leicht verderblichen Charakter von Gemüse und Obst seitens der Stadt dieselben Fehler gemacht werden, wie sie in der Vergangenheit sich ereigneten. Die hierdurch erwachsenen Schäden, die am letzten Ende von der Allgemeinheit zu tragen sind, sowie auch der hierdurch entstehende Mangel in Belieferung und Verteuerung von Obst und Gemüse würden vermieden werden, wenn seitens der Stadt die Erfahrung und Kenntnisse langjähriger Fachleute also der Vereinigung der Wiesbadener Obst- und Gemüsehändler, herangezogen würden.“

— **Kriegsauszeichnungen.** Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Fühler Fischer der 9. Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberster Oswald Werner, Sohn des verstorbenen Kammerjagers Werner, Oberster Wolfgang Schirle, Sohn des Kassenvorstehers a. D. Franz Schirle, Armierungsfeldwebel Albert Deusing im Armierungsbataillon 116, Oberster Gottlieb Meyer in einem Reserve-Fußartillerie-Regiment, Musikleiter Gustav Stippeler, Sohn des Kassellands Stippeler, Kriegsinvalide Wilhelm Christ hier, Sohn der Witwe Klapp Christ in Sonnenberg. Dr. phil. Hermann Lang von hier, derzeit als Leutnant d. R. Beobachtungseffizier einer Fliegerabteilung auf dem Balkan, wurde der bulgarische Tapferkeitsorden 2. Klasse mit Schwertern, dem Gefreiten Eduard Winter, bei einem kaiserlichen Schindwerferzug im Westen, das bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

— **Wochenbericht der militärischen Vorbereitung der Residenzstadt Wiesbaden.** Jugendkompanie Nr. 148: Montag, den 25. Februar: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Dienstag, den 26. Februar: Schießen, Loge Hohenzollern, 8½ Uhr abends. Donnerstag, den 28. Februar: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Jugendkompanie Nr. 149: Montag, den 27. Februar, und Freitag, den 1. März: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Jugendkompanie Nr. 150: Mittwoch, den 27. Februar, und Freitag, den 1. März: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Jugendkompanie Nr. 151: Montag, den 25. Februar: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Dienstag, den 26. Februar: Schießen, Loge Hohenzollern, 7 Uhr abends. Donnerstag, den 28. Februar: Jugendheim, 8½ Uhr abends.

— **Kleine Notizen.** Infolge Messung und Reinigung der Rohbrunnenquelle liegt die Trinkhalle am Mittwoch von mittags 1 Uhr ab geschlossen. — Die Abholung der Freilosse wie die Erneuerung der Lose für 5. Klasse der Königl. Klassenlotterie hat bei Verlust des Anrechtes bis spätestens zum 6. März zu erfolgen.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

— **Das Kinophon-Theater,** Launstraße 1, bringt auf seinem neuen Spielplan das spannende Gesellschaftsdrama „Jüngstes Blut“ sowie den lustigen Schwank „Lissa Tagebuch“. Interessante Naturstudien ergänzen das Programm.

— **In den Koppel-Lichtspielen,** Wilhelmstraße 8, wird ab Dienstag die ergreifende Tragödie „Der Weg ins Freie“ vorgeführt. Der Schwank „Soliloquium auf Berlin“ sowie die neuesten Kriegsgebilde aus den Dolomiten bereichern den Spielplan.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

W. T.-B. Diebstahl, 25. Febr. Mit Montag, den 15. d. M., trat hier eine veränderte Berechnung über die Bereitung von Backwaren in Kraft. Darnach sind zur Bereitung eines Roggenbrottes von 2000 Gramm 90 Proz. Roggen- und Weizenmehl und 10 Proz. Kartoffelmehl zu verwenden. Das Brotgewicht soll bis auf weiteres 24 Stunden nach dem Backen betragen: für jede Person und Woche ein Brot zu 2000 Gramm (Preis 88 Pf.), ferner sind zu kaufen: Halb-

brote zu 1000 Gramm (Preis 44 Pf.), ein Zusatzbrot für Schwerk- arbeiter zu 710 Gramm (Preis 32 Pf.), ein Zusatzbrot für Schwerk- arbeiter zu 1440 Gramm (Preis 64 Pf.), ein Weißbrot für Kranke zu 1000 Gramm (Preis 64 Pf.). Der Verkauf von Mehl findet nur durch die Händler statt. Gegen eine halbe Brotmarke werden 720 Gramm Weizenmehl für 39 Pf. verabfolgt.

— **Verstärkt, 25. Febr.** Die Gemeindevorstellung sah in ihrer letzten Sitzung folgende Beschlüsse: Die beiden Rodwälder erhalten eine Leinwandsgelände von 15 M. per Monat, rückwirkend vom 1. Oktober 1917. Auf Grund eines Beschlusses des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe wurde ein Zuschuß von 50 M. gewährt. An Stelle eines freiwillig ausgeschiedenen Mitgliedes des Nahrungsmittelkommissiones wurde Herr Lagerhalter Winter gewählt. Das Tagesgeld eines Beamten der Nahrungsmittelkommission wurde von 4 auf 5 M. erhöht. Dem Beschlusse des Gemeindevorstandes Runkel um pensionberechtigte Anstellung wurde stattgegeben. Die regelmäßigen Ergänzungswahlen für die Gemeindevorstellung wurden um ein Jahr hinausgeschoben. Die Amtszeit der eigentlichen 1918 ausgeschiedenen Mitglieder beträgt bisher 7 Jahre, diejenige der 1919 Gewählten 5 Jahre.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

W. T.-B. Mainz, 25. Febr. (Drahtbericht.) Eine Vertreter-

versammlung des Bundes Südwestdeutscher Weinhandlervereine unter Teilnahme von Vertretern des Zentralverbandes der Weinhandlervereine Norddeutschlands, des Bundes westdeutscher Weinhandlervereine und des Verbandes der Reichsdeutschen Weinhandlervereine nahmen zu der Frage der Einführung der Reichsweinsteuer Stellung. Die schwierige finanzielle Lage des Reichs zwingt die grundsätzlichen Bedenken gegen eine Besteuerung des Weines zurückzustellen, unter der Voraussetzung, daß auch alle wesentlichen Getränke, Mineralwasser und dergleichen, besteuert werden und eine Form gewählt wird, die den wirklichen Verbraucher belastet. Die geeignete Form sei eine gleiche prozentuale Wertsteuer, die vom Verkäufer zu zahlen und vom Verkäufer abzuführen wäre. Mit Entschiedenheit wandte man sich gegen eine Flächen- und Landesteuer und sprach sich für Besteuerung auch der ausländischen Weine und für Verbilligung der ausgeführten Weine aus. In Bezug auf die künftigen Weinsätze kann man nur einer Erhöhung der bestehenden Sätze um 56 Proz. außer besonderen Vergünstigungen für reine Verschlimmerung zustimmen.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Erörterung über die schwebenden Fragen der äußeren und inneren Politik hatten im Börsenverkehr eine gewisse Unsicherheit zur Folge. Das Geschäft zeigte nur zeitweilig größere Lebhaftigkeit, während die allgemeine Spekulation wenig Unternehmungslust erkennen ließ. Die Kursbewegung gestaltete sich unter diesen Umständen nicht einheitlich. Erheblicher gaben die Aktien von Anilin, Daimler Motoren, Rheinmetall und deutsche Waffen nach, während die anderen Werte, wie Rheinstahl, Oberschlesischer Eisenbahnbau und andere, Besserungen, wenn auch nicht in so erheblichem Umfang, aufwiesen. Russische Werte waren recht fest, namentlich russische Banken waren höher. Deutsche sowie österreichische Anleihen waren gut gehalten.

Industrie und Handel.

• **Erhöhung der Kohlepreise?** Die Zechenbesitzer sind an den preussischen Handelsminister herangetreten, um für die am 1. April 1918 beginnende neue Abrechnungsperiode einen neuen Aufschlag auf die Verkaufspreise zu erlangen. Die Angelegenheit ist zurzeit noch Gegenstand von Beratungen unter den beteiligten Kreisen. Von parlamentarischer Seite ist angeregt worden, das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat zu verpflichten, die über den üblichen Aufschlag hinausgehenden Mehrgewinne des Syndikats aus den Auslandsverkäufen mit Rückwirkung auf das ganze Jahr 1917 an das Reich abzuführen. Für den Fall, daß sich der Reichstag zur Annahme dieses Vorschlages bereit finden würde — selbstverständlich müßte auch der Bundesrat hierzu seine Zustimmung erklären — dürfte allerdings eine Preiserhöhung im Inlande vielleicht nicht zu umgehen sein. Zurzeit ist indes der preussische Handelsminister der Frage einer Kohlenpreisveränderung noch nicht näher getreten.

• **Höhere Preise mitteldeutscher Braunkohlen.** Die Mouselwitz-Rositzer Braunkohlenwerke erhöhen vom 1. März ab die Preise um je 2 M. für die Tonne Briquets und Nasspreßsteine, sodann um 70 Pf. für die Tonne Rohkohle.

ht. Erzunde im Odenwald. Aus dem Odenwald, 25. Febr. Bei den Schürflungen nach Eisenerzen in den Tälern des östlichen Odenwaldes hat man im Mümlingertale anscheinend recht ergiebige Eisenerzlagere festgestellt. Die Lager gestatten die Hoffnung auf Wiederaufnahme der schon früher bestandenen Bergwerksbetriebe, zumal bei dem heutigen Stande der Technik eine weit bessere Ausnutzungsmöglichkeit der Erzstätten möglich ist, als es bisher der Fall war. Neben den Schürflungen im Odenwald werden auch solche in den gegen den Main abfallenden Spessarttälern vorgenommen.

• **Eine riesenhafte Bank in England?** London, 23. Febr. Die „Times“ erfährt, daß die Vorbereitungen zur Gründung einer Bank mit einem Kapital von ungefähr hundert Millionen Pfund Sterling (1) so gut wie beendet sind. Deren Aufgabe soll sein, die Entwicklung der Metallindustrien Großbritanniens zu finanzieren, zu unterstützen und sie insstand zu setzen, dem deutschen Wettbewerbs nach dem Kriege zu begegnen.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht.) Im Produktenverkehr machte sich die Knappheit an Rohfuttermitteln sehr unangenehm bemerkbar. Neue Zufuhren kamen kaum herein, und die zur Verteilung gelangende Menge reichte nur notdürftig aus. Auch an Gemüsesamen herrschte Mangel und seitens der Samenhändler wird geklagt, daß die aus dem Ausland von den Behörden aufgekauften Mengen bei ihnen nicht zur Verteilung kommen. Von landwirtschaftlichen Sämereien findet Spargel schlank Absatz. Senf und Kleesamen sind schwer zu beschaffen. In Saatgetreide hat sich nichts verändert.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Gesamtschiffel: H. Hegerberg.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Hegerberg; für Auslandspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Wirtschaftspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Reichspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Provinzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Lokalpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Verlagspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Anzeigenpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Abonnementspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Korrespondenzpolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Redaktionspolitik: Dr. phil. H. Hegerberg; für Druckpolitik:

1 Hansemädchen
2 Süßchenmädchen.

Heinrich Fried.

Angebote mit Lebenslauf unter **P. 518**
den Tagblatt-Verlag.

Ständerstr. 15	22	2, 8	Richterstr. 19	6	2, 3, 28
Ständerstr. 44	21	2, 8	Robertstr. 3	2	2, 3, 28, 1
St. u. Sub	2	1. Waz.	Robertstr. 15	2	Sim. u. 6
Wab. Str.	2	St. B2196	Rüderstr. 21	2	2, 8
Ständerstr. 48	22	2 r.	Röderstr. 21	21, 2	2, 3, 8
St. u. Sub	1	2. Wab. 200	Romerberg 6	2	Sim. u.
St. u. Sub	1	2. Wab. 200	Stade auf Hart	1	10
St. u. Sub	1	2. Wab. 200			

Sonnensf. 1 u. 3. Stad
ie 2 R., 8 u. 3. Sub Rüb
Abtheilung 117. 4. Stad
Rübfr. 19. 8. 2 R. 28
Rübfr. 3 H. 2 R. 28. 18
Rübfr. 15 2 R. u. 3. R
Rübfr. 21 D. 2 R. 8
Rübfr. 21, 2 R. 2 R. 8
Römberg 6 2 R. u.
Rinde auf April. 167
Römberg 7. Stk. 2 R.
1 Rinde. 1 Heller, neu
hergezt, zum 1. April
auch früber, am om. 2.

Kersstr. 27, S. 1, 3-3. 28.
 m. Hausberio. inf. od.
 Spät. Räh. Dth. 2. 2081
 Kersstr. 27, S. 28. 1. 1.
 3-3. 28. 2. 2. 2. 2.
 Dranienstr. 23, 28. 2. 2.
 1. 28. 2. 2. 1. 28. 2. 2.
 1. 28. 2. 2. 1. 28. 2. 2.

Kauf. Friedr.-Rind 8,

Badmayerstr. 7, 1, 5 ar.
3., mit Bad, Veranda, 3
ar. Kfz. u. Wädhgna.,
Gas u. el. Licht, b. Süfte
b. Gart., wegaungh. zum
1. April. Rüb. das. u.
Debergasse 43. Tel. 1833.
Miamorde 9 5-8 99 Tel.

Kanenthaler Str. 11,
Bdh. 2, 5 St. Küche, zwei
Steller u. 2 Kam., zum
1. Abr! zu v. Kds. bei
Hermann, Bdh. 2, F640

Rheinstraße 66 ist der
2. St. 3-Zim., Bohn. mit

Schenklendorfsstraße 2, 2,
 herrschaftl. 6-Zim.-Wohn-
 mit Sub auf April. Näh.
 Quisenbr. 19, P. F 384
 Schlichterstr. 14, 2, 6-Z.-
 W. m. v. 36., 1. 4. R. 3.
 Schmalz, Str. 57, 1. m. d.

Schönb., Ent. 37, 1. Abb.
6-8-28. Wien. Nab. 2 v.
Stiftstraße 12, 1. hübliche
6-jm.-Nohn. fol. 2321
Sifteriastr. 17, in Villa,
S., herrsch. 6-8-29. mit
Zentralheiz. auf April.
Luzernstr. 10, B. F384

Katzen!
Prima Katzen in allen
Freizeiten zu h. März.
Verrückter, 4 (Waldstr.).
Gut. Kanarienvogel
u. ein sehr prächt. St. Oed-
bauer (135x31x30 cm)
gibt ab. Schillernd. Vied-
rider Straße 36, 3. Etage.
Strohenbahn. • Salzfische
• Röhrlin.

Anzündholz
feingespalten, Sad 2.50.
Weimer, Ludwigstraße 6.
Telephon 2614.
Hauennene,
echtes Haar, drei Stück
8.50 M. Priester Altwies.
Rufeldstraße 8.

Theater
Königl. Schauspiel
Dienstag, 26. Februar.
29. Vorstellg. Abonnement. C.
**Sah ein Knab' ein
Köslein Reh'n...**

Ein Spiel aus Goethes
Jugendzeit in 3 Akten von
Willy Jacoby. Musik (mit
Benutzung von Volksliedern)
von Heinrich Spangenberg.
Hoffa. Goethe. Hr. Haas
Joh. H. Wied. Hr. Schwab
Michael Beng. Hr. Leher
Wagner. Hr. Oker
Stilling. Hr. Lehmann
Berie. Hr. Bernhöft
Brion. Hr. Bollin
Friederike. Hr. Pola
Mater. Hr. Sommer
Klingin. Hr. Doppelbauer
Mal Dupler. L. Schlegendorf
Kripstopp. Hr. Hermann
Lucinde. Hr. Hofe
Emilie. Hr. Heimes
Stöbel. Hr. Andriano
Kumäler. Hr. Spies
Ein Stüper. Hr. Carl
Anf. 8 1/2, Ende nach 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.
Dienstag, 26. Februar.
**Der Scheidungs-
Prophet.**

Lustspiel in 3 Akten
v. C. Stroy u. R. Reiser.
Heinz Romberg. Chandon
Dr. Jul. Franten-
Hein. Romberg. Hammer
Men. Romberg. v. Wendt
Frantzenheim. Frip. Reine
Eva. I. zweite Tochter. Gold
Rudolf v. Ripping. Buge
Hans. seine Frau. Richter
Herbert. Richter. G. Schend
Hedemacher. Heine. Katgut
Senff. Hüttenort. H. Otto
Graf. Breitenau. H. Rieker
Emil. Döllm. C. Müller
Diebstamp. Reodor. Brühl
Schumann. Albin. Linger
Dina. Diensth. Dietrich
Diener. Gussav. Frobbie
Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Kirchen-Konzerte

Dienstag, 26. Februar.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Stadt. Kurorchester.
Leitung: H. Jrmor, Stadt.
Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper
„Der Wasserträger“
von L. Cherubini
2. Ballettmusik a. d. Oper
„Die Tempelherren“
von H. Litolff
3. Ungarische Tänze Nr. 1,
3 und 10. Joh. Brahms
4. Paraphrase über das
Gebet a. Webers „Frei-
schütz“ von F. Lux
5. Konzert-Ouvertüre in
A-dur von C. Foroni
6. Andante cantabile von
P. Tschaiakowsky
7. Fantasie aus der Oper
„Tannhäuser“ von R.
Wagner.

Abends 8 Uhr im Abonne-
ment im großen Saale:
Zu Ehren des Geburts-
tages Sr. Maj. Ferdinand I.
Königs der Bulgaren,
unseres hoh. Verbündeten

Fest-Konzert.
1. Huldigungsmarsch von
R. Wagner
2. Fest-Ouvertüre von
E. Lössen
3. Gratulations-Menuett
von L. v. Beethoven
4. Bulgarisches Inter-
mezzo von O. Hesser
5. Fest-Polonaise von
J. Svendsen
6. Fest-Ouvertüre von
R. Reinecke.

Bekanntmachung. Grundstücks-Versteigerung.

Aufolge Auftrags des königlichen Amtsgerichts
zu Wiesbaden vom 20. 1. 1918 werden die nachver-
zeichneten, dem Hecker Heinrich Kollmer und Marie,
geborene Nicolai, zu Wiesbaden gehörigen, im
Grundbuch von Wiesbaden, Band 20, Blatt Nr. 387, ein-
getragenen Grundstücke

Mittwoch, den 27. Februar d. J., nachm. 3 Uhr,
im Rathaus dahier, Zimmer 30, öffentlich freiwillig
versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen liegen im Büro
des Unterzeichneten, Zimmer 23/24 im Rathaus
dahier, zur Einsicht offen.

Bemerkung: Die Grundstücke Nr. 1, 2,
3, 4 und 5 eine Wohnung mit Wohnhaus, Stall-
gebäude, Bogenrampe und Gerätesuppen, sowie
ausgedehntem Obstgarten bilden. Die Grundstücke
sind alle in gutem baulichem Zustand und zum Teil
eingelassen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1918.
Das Amtsgericht.
L. Schmidt, Vorsteher-Stellvertreter.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium (Abteilung Wiesbaden).

Heute Dienstag, den 26. Februar,
nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Lyzeums I,
Mühlgasse:

Vortrag
von Frau Bonnewitz, Halle a. Saale:
„**Öffentliches und privates Erbrecht.**“
Eintritt frei. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Der Wiesbadener Mutterklub = Vorträge =

ladet alle Frauen und Mädchen ein zu einem

von Frau Marta Schlesinger aus Frank-
furt a. M. über das Thema
„**Was jedes junge Mädchen
wissen muß**“

„**Zwanglose Ansprache mit der reiferen
weiblichen Jugend**“

heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus. P 570

Fritz Lehmann, Juwelier
Kirchgasse 70
neben Thalia-Theater
Fernruf 2327. :: Fernruf 2327.
Grosse Auswahl in Juwelen.
:: **Viele Gelegenheitskäufe** ::
Die reell billigen Preise sind in meinen
Schaufenstern offen ersichtlich. 166
Ankauf von Brillanten.

Wer stellt ein
gebrauchtes Klavier
unentgeltlich für ein bleibendes Teil-Zigarett
dem Roten Kreuz zur Verfügung?
Mitteilungen werden an die Abt. III des
Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Schloß, Mittelbau
rechts, Fernspr. 6111 erbeten. P 684

Tages-Beranstellungen

KINEPHON

Tannusstr. 1.
2 bedeutende Erstaufführungen!
POLA NEGRI
die temperamentvolle, schöne Polin
und

Nils Chrysander
der bedeutende Künstler
in

Zügelloses Blut.

Spannendes Drama aus der Gesellschaft
in 5 Akten.

Die Gottesanbeterin.
Interessante Studien aus der Natur.

:- **OSSI OSWALDA** :-
in dem übermütigen Backfischschwank

Ossi's Tagebuch.

Lustspiel in 3 Akten.

Thalia-Theater

Modernes und größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. :: Telephon 6137.

Erstaufführung!

Die Spur der ersten Liebe

Lebensbild einer Treulosen in 3 Akten.

In der Hauptrolle der große nordische Künstler

Gunnar Tolnaes.

Erstaufführung!

Alles für's Kind.

Schönheit in 3 Akten. In den Hauptrollen:

Melita Feiry, Leo Peuteri, Herbert Baumüller.
Die herrliche Pfalz.

Früchtiges Naturbild.

**Vergnügungs-Palast
Gross-Wiesbaden**
Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.
Heute Abend
Benefiz
für den beliebten Humoristen

Georg Busse
Anfang 7 1/2 Uhr (vorher Musik).
Vorverkauf täglich von 10 1/2—12 1/2
und 3 1/2—5 1/2 Uhr im Theater-
Büro.

Morgen Mittwoch, 26. Februar:

Benefiz
für

2 Margwills

Donnerstag, 28. Februar:

Benefiz und Abschied
der

10

Polnischen

Tanzsterne

sowie Abschied
des gesamten Künstlerpersonals.

Ab Freitag, den 1. März:

Vollständig neuer Riesen-Spiel-
plan und Gastspiel der

4 Luft-Elfen!

Der erste Bassermann-Film 1917/18

Heute letzter Tag!

Du sollst keine anderen

Götter haben!

Albert Bassermann als Generalmusikdirektor
Hans Ruff.

Als **Albert Bassermann**

vor Jahren zum ersten Male seine Kunst der
Lichtspielbühne widmet, galten schon damals
seine Werke als erstklassig und wurden in den
vornehmsten Theatern bei ausverkauften Häusern
vorgeführt. Seine neuen Arbeiten sind um so
hervorragender und wird gewiß von jedermann
die Gelegenheit begrüßt und wahrgenommen
werden, das Gastspiel dieses großen Künstlers
zu besuchen.

Nur 4 Tage!

Mädels, 'ran an die Front!

Lustspiel in 2 Akten.

— Künstlerische Musik. —

MONOPOL

Wilhelmstraße 8.

Allein-Erstaufführung.

Der Weg in's Freie.

Die Tragödie eines Klosterschülers

!! 5 Akte !! :: !! 5 Akte !!

In der Hauptrolle:

!! Bernd Aldor !!

der geniale Künstler, welcher dieses
packende Seelengemälde mit der ihm
eigenen lebenswahren Charakteristik
verkörpert.

Der beste Film der Bernd Aldor-Serie.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre:

Sally Katz aus Berlin.

Kämpfe in den Dolomiten.
Bilder der schwierigsten Gebirgskämpfe.

Schöne Naturbilder.

Ernst Lubitsch
der beste Komiker in der köstlichen Satyre: